Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 24

Illustration: Mutter Helvetia in Nöten...
Autor: Künzler, Guy

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Kreuz mit dem Herz

Fast wäre es einmal unsere Nationalhymne geworden, das Lied, das so anfängt: «Schweizerland – Herz der Welt!» Aber dann hat man doch davon abgesehen. Denn ein Herz verpflichtet. Man ist dann übereingekommen: die Schweiz ist der Mittelpunkt des Nabels der Welt.

Von Hanns U. Christen

Das ist viel einfacher. Ein Nabel verpflichtet nicht. Und in ihm ist nicht die Liebe konzentriert. Beim Nabel liegt der Magen – und der Magen ist unverfänglich. Er kennt keine abstrakten Gefühle. Er kennt nur zwei Gefühle: leer oder voll. So etwas wie Liebe kennt er nicht und Nächstenliebe noch viel weniger. Gewiss: in anderen Ländern kennt auch der Magen ein Gefühl, nämlich den Hunger. Aber was gehen uns andere Länder an? Sollen die dort so viel arbeiten wie wir und so viel aufs Sparbüchlein legen und so viele Versicherungen abschliessen wie wir. Dann haben die dort auch keinen Hunger mehr, nichtwahr. Schlimmstenfalls kann man ja einen Franken an eine wohltätige Institution spenden, die dorthin Pakete mit Lebensmitteln schickt. Gute schweizerische Produkte. Das sichert unseren Betrieben Aufträge und erhält Arbeitsplätze. Bei uns. Beim Mittelpunkt des Nabels der Welt.

So denken manche Leute. Sie scharen sich gern zusammen, weil es einfacher ist, gemeinsam zu denken. Das enthebt einen der persönlichen Verantwortung. Man kann dann sagen: «Ich stimme dem Parteiprogramm zu.» Man braucht nicht zu sagen: «Ich habe kein Herz für Leute, denen man helfen muss, falls man die Gebote der Religion befolgt.» Überhaupt diese Gebote. «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.» Wer hat das gesagt? Moses. Man weiss ja, wer das war. Nicht einmal ein Schweizer. Und wer hat das später wiederholt? Paulus. Auch so einer. Ein Hauptmann, der vom Ross fiel. Man muss von einem Hauptmann erwarten, dass er ordentlich reiten kann, falls er zu den hippomobilen Truppen gehört, nichtwahr. Und dann das mit dem guten Samariter! Was soll's? Was geht mich einer an, der in Not ist? Schliesslich genügt's, wenn man im Samariterverein Passivmitglied ist. Das enthebt einen von der störenden Verpflichtung, selber etwas zu tun. Der Jahresbeitrag genügt.

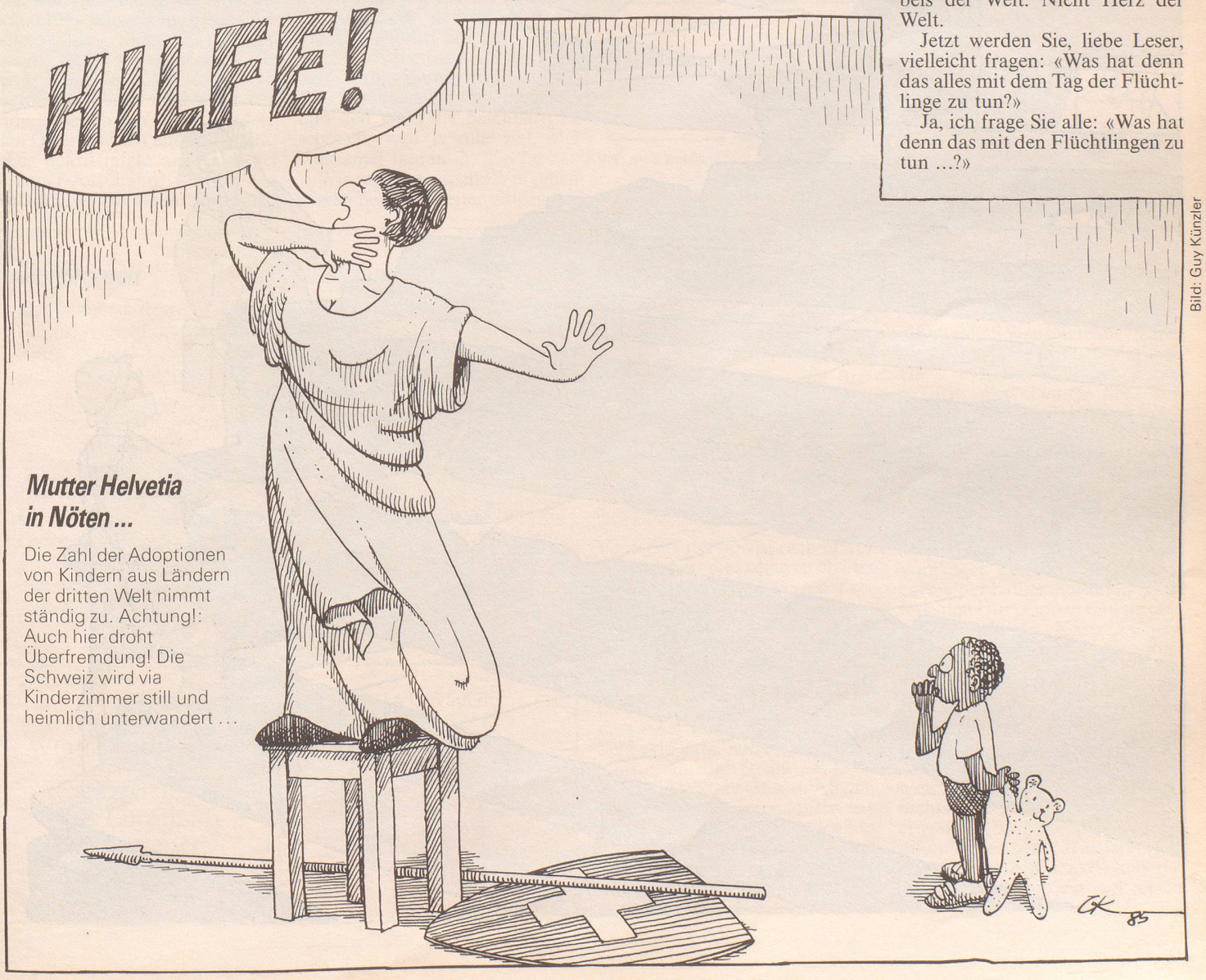
So denken manche Leute. Ihnen ist der Nabel der Welt wichtiger als das Herz, das dumme, das einen doch nur dazu bringt, Sachen zu tun, die man ohne Herz gar nicht täte. Blödes Herz.

Aber dann gibt es irgendwann einmal eine Stunde, in der das Herz sich plötzlich meldet. Eine Stunde, in der Nabel und Magen nicht mehr das Denken beherrschen. Jedem Menschen geschieht das. Sogar wenn für ihn Volk und Heimat wichtiger sind als das Gebot «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst». Bei manchen kommt diese Stunde erst, wenn sie am Sterben sind. Wenn sie das ungute Gefühl haben, dass sie demnächst vor jenem Richterstuhl stehen, von dem herab sie gefragt werden: «Und du, hast du das wichtigste meiner Gebote gehalten – die Nächstenliebe?»

Bei manchen kommt diese Stunde schon früher. Wenn sie irgendein schweres Erlebnis gehabt haben. Wenn sie selber Hilfe brauchen von Menschen, die nicht dafür bezahlt werden, sondern die Hilfe leisten, weil ihr Herz es ihnen befiehlt. Wenn es nicht mehr genügt, dass sie ein Parteiprogramm für gut halten und den Beitrag als Passivmitglied des Samaritervereins bezahlt haben. Wenn sie zum Beispiel selber in der Lage sind wie jener Mann, der da am Strassenrand lag zwischen Jerusalem und Jericho. Dann meldet sich das Herz plötzlich, aber es meldet sich als Angst. Vorher war das Herz nicht zu spüren. Der Magen war wichtiger. Der Magen, der ganz nahe beim Nabel liegt, dessen Mittelpunkt die Schweiz ist, nichtwahr. Mittelpunkt des Nabels der Welt. Nicht Herz der Welt.

Jetzt werden Sie, liebe Leser, vielleicht fragen: «Was hat denn das alles mit dem Tag der Flüchtlinge zu tun?»

Ja, ich frage Sie alle: «Was hat denn das mit den Flüchtlingen zu tun ...?»



Mutter Helvetia in Nöten ...

Die Zahl der Adoptionen von Kindern aus Ländern der dritten Welt nimmt ständig zu. Achtung!: Auch hier droht Überfremdung! Die Schweiz wird via Kinderzimmer still und heimlich unterwandert ...

Bild: Guy Künzler